Info Bulletin

VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada

Online-Shop 2
Roger Cornioley 2
Protokoll der 39. Mitgliederversammlung 3
Das Motorrad in der Schweizer Armee 13
Ein besonderer Sammlungszugang: Dolch 19
Die Wunderwaffen der Schweizer Armee 22
Neue Artillerieausstellung und Artillerietag 2017 Schaffhausen 23

2|17

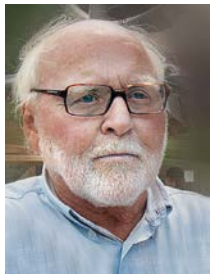
www.armeemuseum.ch

Der neue Online-Shop des VSAM

Rechtzeitig auf die Mitgliederversammlung des VSAM am 29. April dieses Jahres konnte die neue Website des Vereins Schweizer Armeemuseum aufgeschaltet werden.

Unter der unveränderten Adresse www.armeemuseum.ch ist auch der komplett neu gestaltete Online-Shop mit Büchern, Abzeichen und Reglementen erreichbar. Offensichtlich entsprach die Aufnahme von ausgeschiedenen Reglementen unserer Armee in das Sortiment einem grossen Bedürfnis, wurden wir doch bereits in den ersten Tagen mit einer grossen Anzahl von Bestellungen überflutet. Da von zahlreichen Abzeichen – aber besonders von Reglementen – nur Einzelstücke oder wenige Exemplare vorhanden sind, müssen wir mit fortschreitendem Verkauf laufend Streichungen im Sortiment von über 5 500 Positionen vornehmen. Andererseits können wir ständig Neuzugänge in allen Sortimentsbereichen verzeichnen, womit es sich lohnt, Gebiete Ihrer Sammelinteressen laufend zu beobachten.

Zu erwähnen ist auch, dass Mitglieder des VSAM bei Abzeichen und Reglementen einen Rabatt von 10 % erhalten, womit sich natürlich eine Mitgliedschaft beim VSAM besonders lohnt.



Roger Cornioley

Am 26. Juni erreichte uns die Nachricht, dass der Referent für unseren Vortrag vom 12. Juli in Burgdorf, Roger Cornioley, unerwartet am 17. Juni im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Wir mussten daraufhin den im Programm des laufenden Jahres angekündigten Vortrag vom 12. Juli mit dem Thema «Einsatz Gauligletscher» absagen, was wir leider nicht mehr allen Mitgliedern und Interessenten rechtzeitig mitteilen konnten.

Wir werden Roger Cornioley so in Erinnerung behalten, wie wir ihn an seinem letzten begeisternden Vortrag am 22. Februar 2012 in Thun mit dem Thema «Autobahnen als Notlandepisten» kennengelernt hatten.

Seiner Familie haben wir unser Beileid ausgesprochen.

Henri Habegger

IMPRESSUM

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum.
Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.
Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, 3600 Thun
Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch
Layout und Druck: Ilg AG, Wimmis

Titelbild:
Motorrad Condor A580-I in der Sammlung des Historischen Armeematerials in Burgdorf. Siehe Artikel Seite 13.

Protokoll der 39. Mitgliederversammlung vom 29. April 2017 in Burgdorf

1. Begrüssung

Um 10.15 Uhr eröffnet Präsident Paul Müller die 39. Mitgliederversammlung im ehemaligen AMP Burgdorf und begrüsst rund 140 Vereinsmitglieder und Gäste. Anwesend sind unter anderem Rüstungschef Martin Sonderegger, die Brigadiers Germaine Seewer und Stefan Christen, Martin Huber, Präsident des Beirates Historisches Armeematerial im VBS, und Jürg Reusser, Chef der Zentralstelle für Historisches Armeematerial im VBS.
Als Dolmetscher für die französisch sprechenden Teilnehmer amtet Claude Bruchez.
Die Versammlung gedenkt der verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute.

Paul Müller, Präsident VSAM, eröffnet die Mitgliederversammlung.

2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden die Herren Alfred Maag und René Stüssi gewählt.

3. Protokoll der Mitgliederversammlung 2016

Das im Info-Bulletin 2/2016 veröffentlichte Protokoll wird mit Dank an den Verfasser diskussionslos genehmigt.

4. Jahresbericht VSAM 2016

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht 2016 zugestellt. Paul Müller führt dazu ergänzend aus:
Das Jahr 2016 brachte intensive Arbeit und verlief insgesamt erfolgreich. Besonders hervorzuheben sind die Übergabe der renovierten Alten Pferderegie in Thun an die Stiftung HAM, das 75-Jahr-Jubiläum des Flugplatzes Meiringen und der Grossanlass Thun meets Army & Air Force. In zahlreichen Einsätzen unserer freiwilligen Vereinsmitglieder wurde die Stiftung HAM unterstützt. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang Heinz Bhend, Jürg Werndli, Hans-Rudolf Scheidegger, Gottfried Nyffeler und Hans-Rudolf Grossenbacher. Drei Info-Bulletins behandelten militärhistorische Themen und informierten über unsere Tätigkeiten. Besonders zu verdanken sind auch die zahlreichen Einsätze des Shop-Teams, das aus Florence Balmer, Adrian Muther, Vicky Jäger, Daniel Matthis, Henri Habegger,

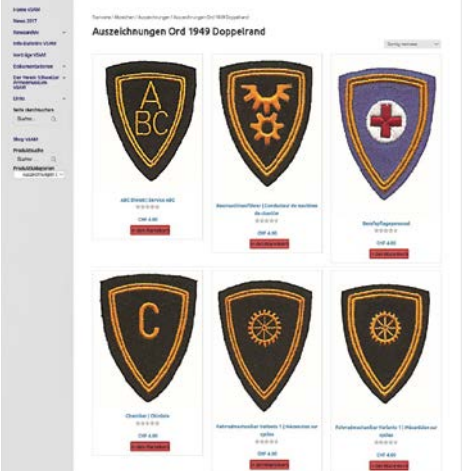
39. Mitgliederversammlung VSAM in Burgdorf.

Hugo Wermelinger und Henri Habegger stellen die neue Website VSAM vor.

weiteren Mitgliedern des VSAM sowie Hansruedi und Therese von Gunten besteht.
Hugo Wermelinger stellt den neuen Internetauftritt des VSAM vor. Dieser wurde nach zweijähriger Vorbereitung soeben aufgeschaltet. Neu sind ein grosser Teil der Inhalte, das Design und für uns die dahinterstehende frei zugängliche und weitverbreitete Technik. Ein Internetauftritt ist nie fertig. Er muss ständig à jour gehalten und ausgebaut werden. Wir haben die Absicht, ihn in nächster Zukunft in Richtung einer Wissensdatenbank für Schweizer Militärgeschichte zu entwickeln. Hier ist mit dem Kapitel über Ordonnanzen der Uniformen und Abzeichen der Schweizer Armee ein erster Schritt gemacht. Henri Habegger stellt den völlig neuen Online-Shop vor. Mehr als 5 500 Artikel wurden mit Bild und Text erfasst und systematisch geordnet. Auch Bücher und

Startseite der neuen Website VSAM.

Reglemente sind erfasst. Vereinsmitglieder erhalten auf alle Käufe von Abzeichen und Reglementen zehn Prozent Rabatt. Das Sortiment des Shops wird in Zukunft umfassen: nicht mehr eingeführte Abzeichen der Armee, Bücher, Buchantiquariat, Reglemente und – solange vorrätig – Soldatenmarken.



Online-Shop VSAM.

Henri Habegger orientiert über den Stand weiterer wichtiger Projekte. Die überzähligen Reglemente wurden sortiert, erfasst und für den Verkauf in rund 800 Kartons bereitgestellt. Es wurde eine Verkaufsliste von über 3 000 Reglementen erstellt. Ein Team von drei Personen leistete mehrere Hundert Arbeitsstunden. Im Bereich der Soldatenmarken ist das Team weiter damit beschäftigt, die Sammlung zu vervollständigen, die Marken zu erfassen und den neuen, elektronischen Katalog vorzubereiten. Dem Museum für Kommunikation und der Bibliothek am Guisanplatz wurde ein vollständiges Inventar der bei ihnen vorhandenen Sammlungen abgegeben. Wir konnten einen grossen Bestand an Militärpostkarten zu einem günstigen Preis erwerben. Die schon vorhandenen Militärpostkarten wurden erfasst. Doubletten von Militärpostkarten gelangen in den Verkauf.

In diesem Jahr werden wir das von der Stiftung HAM nicht benötigte Material zurückerhalten; sobald eine Übersicht über dieses Material vorliegt; der Vorstand wird über das weitere Vorgehen zu beschliessen haben.
Der Verlag VSAM hat das Ziel, Werke zu publizieren, die anderswo kaum realisierbar wären. Ins Verkaufsprogramm des Shops werden zudem bedeutende Werke anderer Anbieter aufgenommen. Eine zweite Auflage des Buches *Der lange Weg zur Schweizerfahne* ist in Planung, da die erste demnächst ausverkauft sein wird. Alle Teilnehmer dieser Versammlung werden ein Exemplar des Buches *100 Jahre Zeughaus Seewen-Schwyz 1888–1988* zusammen mit dem Jahresbericht der Stiftung HAM erhalten.
Paul Müller orientiert weiter über die gut besuchten Vorträge. Mit Inseraten in der Militärfachpresse machten wir regelmässig Werbung. Erfreulich sind auch die Besucherzahlen in den Sammlungen der Stiftung HAM. Besonders zu erwähnen ist der Aufmarsch von 250 000 Besuchern am Anlass Thun meets Army & Air Force, an dem der VSAM mit einem viel beachteten Informationsstand und dem Shop vertreten war.
Zwei Problemkreise machen Paul Müller Sorgen. Über die offenen Probleme im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des VSAM wurde im Jahresbericht in einem eigenen Kapitel berichtet. Die Revision der Statuten und die Aktualisierung der Leistungsvereinbarung zwischen dem VSAM der Stiftung HAM sind zurückgestellt. Die zukünftige Ausrichtung des VSAM muss noch diskutiert und die Zusammenarbeit mit der Stiftung massgeblich verbessert werden. Der zweite Problemkreis betrifft die rückläufige Entwicklung des Mitgliederbestandes. Zählten wir Ende 2006 noch rund 2 700 Mitglieder, sind es heute noch rund 1 800. Es muss uns gelingen, diesen Trend aufzuhalten und vermehrt Werbung zu betreiben. Mit den neuen Verantwortlichkeiten im Vorstand sind wir auch daran, diese Aufgabe anzugehen. Rasche Erfolge sind aber kaum möglich. Vorschläge und Aktivitäten aus dem Kreis der Mitglieder sind hier hochwillkommen. Eine wichtige Voraussetzung für die Mitgliederwerbung ist jedoch auch eine klare Ausrichtung des VSAM für die Zukunft.
Der Geschäftsbericht 2015 wird von der Versammlung diskussionslos genehmigt.

Claude Bruchez übersetzt simultan ins Französische.

5. Orientierung über die Tätigkeit der Stiftung HAM

Stiftungsratspräsident Hannes Wettstein
Die Stiftung steht in ihrem neunten Betriebsjahr. Dies ist ein Grund für einen Blick zurück auf die Entstehungsgeschichte. 2008 wurde der Bereich des historischen Armeematerials von Grund auf neu geregelt. Vorher lag die Verantwortung beim VSAM, was vom VBS gerne geduldet und teilweise finanziell unterstützt wurde. Der VSAM hatte dabei einen hohen Grad an Selbstständigkeit, und er hat diese Handlungsfreiheit souverän genutzt. Ohne den grossen Einsatz des VSAM wäre wohl ein grosser Teil des wertvollen Materials verloren gegangen. Die Arbeit des VSAM kann deshalb aus heutiger Sicht nicht hoch genug eingeschätzt werden. 2008 wurde das historische Armeematerial als Kulturgut anerkannt, und die Verantwortung dafür ging an das VBS über. Gegründet wurden drei Stiftungen, welche seither im Auftrag und nach Vorgaben des

VBS arbeiten. Die Stiftung HAM ist die mit dem grössten Sortiment. Anfänglich stand das Sammeln im Vordergrund, heute ist es das Inventarisieren. Das wird uns noch für Jahre beschäftigen. Dies gilt besonders für den Standort Thun, wo die Zahl der Objekte um Faktoren grösser ist als in Burgdorf. Die Frage, was konkret in die Sammlung aufgenommen wird, ist noch nicht in allen Bereichen entschieden. In Thun sind erst geschätzte 10 Prozent der Gegenstände in das Inventarsystem aufgenommen. In Burgdorf dagegen sind die Arbeiten weit fortgeschritten, und rund 90 Prozent sind inventarisiert. An beiden Standorten spielt das Präsentieren der Sammlungen eine wachsende Rolle. Die Führungen werden primär durch das eigene Personal gemacht, sind jedoch zeitraubend. Wir möchten vermehrt Freiwillige einsetzen und sind daran, Drehbücher im Hinblick auf die kommende Ausbildung der freiwilligen Führer zu erstellen.
Die Tätigkeit der Zentralstelle HAM, die unser Auftraggeber ist, wurde in den letzten sechs Jahren schon zweimal durch die Eidgenössische Finanzkontrolle überprüft. Dies zeigt, wie sehr der Bereich des historischen Armeematerials im Schaufenster steht. Die Basis der Zusammenarbeit zwischen Zentralstelle und Stiftung HAM sind zwei 2007/2008 erstellte Konzepte, eine Leistungsvereinbarung, welche letztes Jahr angepasst wurde, und jeweils jährliche Zielvereinbarungen.
Zurzeit besteht die Stiftung HAM aus 13,2 Vollstellen, aufgeteilt auf 18 Mitarbeiter. Der Finanzrahmen wurde 2016 reduziert und beträgt noch 2,3 Millionen Franken. 2016 war wiederum ein erfreuliches Jahr. Hannes Wettstein bedankt sich beim Personal, welches sich durch hohe Kompetenz und Leistungsfähigkeit auszeichnet, bei der Zentralstelle HAM und beim VSAM, welcher die Stiftung finanziell unterstützt.

Geschäftsleiter Stiftung HAM, Stefan Schaerer
Stefan Schaerer gibt einen Überblick über die Tätigkeit der Stiftung HAM im Berichtsjahr. Er zeigt die konkrete Arbeit an verschiedenen Beispielen. Stellvertretend seien hier drei Beispiele erwähnt.

Stefan Schaerer, Geschäftsleiter Stiftung HAM.

Weil der auf Seite 6 unten im Bild gezeigte Lkw im Vergleich zu den damals in der Armee eingesetzten Fahrzeugen aus der Sicht der Soldaten eher eine Nummer zu klein war, erhielt er den Kosenamen «Gmüeswägeli» – er sei nur gut genug, um Gemüse zu transportieren. Das «Gmüeswägeli» (ein 3,5-Tonnen-Lkw) aus der Grossserie der Firma Saurer fehlte noch in der Sammlung der Stiftung HAM. Dank der Vermittlung der Stiftung HAMFU (Stiftung Historisches Material Führungsunterstützung) konnten wir das Fahrzeug übernehmen. Allerdings war der Zustand bei der Übernahme sehr schlecht. In Burgdorf wurde der Lkw komplett zerlegt, diverse Teile mussten – da er einst für private Zwecke verwendet worden war – ersetzt werden und am Schluss erhielt das neue Schmuckstück einen grossen Service.

Im linken Bild unten sieht man einen Ampullenkasten einer Veterinärkiste. Auf den ersten Blick ist unübersehbar, dass die Beschädigungen durch ausgelaufene Inhaltsstoffe bereits massive Spuren hinterlassen haben. Diese teilweise hochtoxischen Stoffe reagieren langfristig und schädigen sich nicht nur gegenseitig, sondern auch ihre Umgebung. Eine umfassende Behandlung der gesamten Veterinärkiste war daher notwendig, denn der Zustand verschlechtert sich ohne Gegenmassnahmen rasch. Nach der Reinigung sind die einzelnen Bestandteile der Kiste gereinigt und für die langfristige Lagerung konditioniert. Diese Kiste ist mit all ihren Bestandteilen konservatorisch gesichert, dokumentiert, fotografiert und inventarisiert. Die Inhaltsstoffe wurden durch die Armeeapotheke entsorgt.

Die Compactusanlage im Gebäude 118 (am Standort der ehemaligen Schreinerei) ist der neue Lagerort für die sensiblen Objekte aus Leder. Allerdings stellten wir beim Einräumen rasch fest, dass die Stiefel beim Aufstellen und Platzieren zu wenig Standfestigkeit besitzen. Zudem waren die Schäfte nicht formstabil (langfristig drohte, dieses Leder brüchig zu werden) oder aufgrund der bisherigen Lagerung deformiert. In die Stiefel haben wir Röhren aus

Stiefel vor und nach der Restaurierung.
Fotos: Stiftung HAM.

Gmüeswägeli vor und nach der Restaurierung. Fotos: Stiftung HAM.

Veterinärkiste vor und nach der Restaurierung. Fotos: Stiftung HAM.

säurefreiem Karton eingepasst und mit Ethafoam ausgepolstert. Zudem haben wir eine einfache Stützleiste entwickelt und diese mittels Baumwollbändern zwischen die beiden Stiefel eingebunden. Zusätzlich zur Stabilisation haben wir damit erreicht, dass so die beiden Exemplare gegeneinander isoliert wurden. Mit diesen Massnahmen wird die langfristige Konservierung entscheidend unterstützt.

6. Finanzen

Die Rechnung 2016 ist allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vorstand hat an seiner Sitzung vom 6. Februar 2017 die Rechnung zuhanden der heutigen Versammlung genehmigt. Der Kassier Sascha Burkhalter erläutert die Rechnung.

Sascha Burkhalter.

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Die Einnahmen in der Jahresrechnung 2016 betragen Fr. 83 261.– und sind damit leicht tiefer als budgetiert und als im Vorjahr. An Mitgliederbeiträgen und Spenden konnten wir Erträge von insgesamt Fr. 72 781.– verbuchen. Gleichzeitig durften wir zwei neue Mitglieder auf Lebenszeit begrüssen. Das Nettoergebnis aus dem Shop beträgt Fr. 9 367.–. In diesem Bereich wurde ein Umsatz von knapp Fr. 74 000.– erzielt. Dieser Wert ist deutlich tiefer als im Vorjahr, als ein Umsatz von über Fr. 107 000.– erreicht wurde. Die Umsatzschwankungen sind jeweils insbesondere auf die hohen Verkaufszahlen bei Neuerscheinungen in unserem Verlag zurückzuführen. Vom Umsatz wurden wie in den Vorjahren die direkt zuordenbaren Kosten in Abzug gebracht, etwa der Einkaufsaufwand von Fr. 21 000.– und die direkten Personal- und Betriebskosten von Fr. 29 000.–. Im Weiteren wurde die Abnahme des Handelswarenbestandes von Fr. 15 000.– zulasten des Shop-Ergebnisses verbucht.

Bei den Ausgaben beträgt der Gesamtaufwand des Jahres 2016 Fr. 77 688.– und liegt damit deutlich sowohl unter dem budgetierten Aufwand als auch unter dem Aufwand des Vorjahres. Mit Ausnahme einer Kostenposition liegen alle Aufwände im Rahmen des Budgets. Bei den Kosten für das Info-Bulletin weisen wir gegenüber dem Vorjahr und dem Budget eine deutliche Kosteneinsparung aus. Nachdem ab der zweiten Ausgabe 2016 nun Layout und Druck bei der gleichen Firma erfolgen, betragen die realisierten Einsparungen pro Ausgabe jeweils rund Fr. 4 000.–. Dieser Effekt hat den grössten Einfluss auf die tieferen Gesamtkosten der Jahresrechnung 2016. Wie in den Vorjahren wurde auch im vergangenen Jahr der Stiftung HAM ein Beitrag von Fr. 5 000.– überwiesen.

Die Jahresrechnung 2016 schliesst somit bei Einnahmen von Fr. 83 261.– und Ausgaben von Fr. 77 688.– mit einem erfreulichen Gewinn von Fr. 5 573.– ab.

Bilanz per 31. Dezember 2016

Die Bilanzsumme beträgt Fr. 233 281.– und setzt sich zu 87 Prozent aus liquiden Mitteln zusammen. Der Lagerbestand beträgt neu Fr. 30 000.– und wird damit gegenüber dem Vorjahr tiefer ausgewiesen. Dieser Wert umfasst nach wie vor die Lagervorräte aus den Buchproduktionen, welche zum Einstandspreis aktiviert werden. Die übrigen Shop-Bestände werden grundsätzlich nicht aktiviert. Ebenfalls mit einem Erinnerungsfranken ist der Fundus in der Bilanz des Vereins aufgeführt.

Auf der Passivseite weisen wir geringe Verbindlichkeiten gegenüber Dritten von Fr. 1 339.– aus. Weitere Verbindlichkeiten bestehen – wie bereits im Vorjahr – nicht.

Das Eigenkapital per Ende 2016 beträgt unter Berücksichtigung des Gewinnes aus der Jahresrechnung 2016 Fr. 231 942.– oder fast 100 Prozent der Bilanzsumme. Damit weist der Verein Schweizer Armeemuseum weiterhin eine sehr gesunde Finanzstruktur auf.

Revisorenbericht

Die Rechnungsrevisoren bestätigen mit Bericht vom 4. April 2017 die Richtigkeit der Abschlusszahlen und empfehlen die Jahresrechnung zur Genehmigung.

Beschluss

Der Präsident stellt folgende Anträge:

- Genehmigung der Jahresrechnung 2016 mit einem Gewinn von Fr. 5 572.78, welcher dem Vereinsvermögen zuzuweisen ist.
- Kenntnisnahme vom Bericht der Rechnungsrevisoren zur Jahresrechnung 2016.
- Erteilung der Entlastung an den Vorstand.

Die Versammlung genehmigt diese Anträge einstimmig. Paul Müller dankt dem Kassier für die grosse Arbeit.

7. Wahlen

Die dreijährige Amtszeit folgender Vorstandsmitglieder ist abgelaufen: Henri Habegger, Sascha Burkhalter, Hugo Wermelinger, Jürg Burlet, Alex Hadorn. Alle haben sich bereit erklärt, weiterzumachen.

Die Versammlung genehmigt einstimmig die Wiederwahl dieser Vorstandsmitglieder.

Wahl der Revisionsstelle

Der Vorstand beantragt, die beiden bisherigen Revisoren, Oberst Rudolf K. Bolliger und Oberst i Gst Daniel Schweizer, wiederzuwählen. Die Versammlung billigt einstimmig deren Wiederwahl.

8. Tätigkeitsprogramm 2017

Aktivitäten 2017

Paul Müller erläutert das Tätigkeitsprogramm 2017: Wir werden weiterhin die Stiftung HAM durch die freiwillige Mitarbeit zahlreicher Vereinsmitglieder unterstützen. Der Stiftung HAM wollen wir wieder einen Beitrag von Fr. 5 000.– zukommen lassen. Wir planen, wie bisher drei Info-Bulletins für die Mitglieder herauszugeben. Verschiedene Ausstellungen werden wir mit unserer Hilfe unterstützen. Im Bereich der Projekte stehen 2017 im Vordergrund: Abschluss der begonnenen Buchprojekte, Weiterführung des Projektes Soldatenmarken und die Konsolidierung der Neuerungen beim Internetauftritt und beim Online-Shop. Wir werden wieder sechs Vorträge durchführen; die ersten zwei sind bereits erfolgreich über die Bühne gegangen. Wir wollen zielgerichtet in der Militärfachpresse Werbung machen. Weiter wollen wir die Zahl der Besucher möglichst hochhalten.

Die Diskussion über die künftige Zusammenarbeit Stiftung HAM und VSAM müssen wir in der kommenden Zeit zu einem positiven Abschluss bringen. Wir haben dabei die feste Absicht, die Tätigkeit des VSAM in einigen Kerngebieten unserer Zielsetzungen zu konkretisieren. Besonders erwähnenswert sind dabei: Gestaltung bzw. Mitarbeit an der Gestaltung und der Realisierung von themenbezogenen Ausstellungen in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung HAM, Teilnahme an Veranstaltungen der Stiftung HAM zur Werbung für unsere Tätigkeiten und die Gewinnung von neuen Mitgliedern, Einsatz von kompetenten Führern aus dem Kreis des VSAM in den Sammlungen der Stiftung HAM. Für diese wichtigen Schritte hoffen wir auf die Unterstützung des Partners Stiftung HAM und der zuständigen Stellen des VBS.

Budget 2017
Der Vorstand hat das Budget zusammen mit der Jahresrechnung 2016 an seiner Sitzung vom 6. Februar 2017 zuhanden der Mitgliederversammlung genehmigt. Die Einnahmen betragen Fr. 78 000.– und beinhalten Mitgliederbeiträge und Spenden von Fr. 72 000.–. Aufgrund der bisherigen Mitgliederentwicklungen budgetieren wir hier vorsichtig. Aus dem Shop erwarten wir ein Nettoergebnis von Fr. 6 000.–. Dieser Wert ist jeweils schwierig vorauszusehen, da das Ergebnis in starkem Masse von den Verkaufsveranstaltungen und neuen Publikationen aus unserem Verlag abhängig ist.
Die Ausgaben veranschlagen wir mit Fr. 77 500.–. Die einzelnen Positionen bewegen sich im Rahmen des Vorjahres. Insbesondere erwarten wir 2017 auch weiterhin Einsparungen beim Info-Bulletin. Auch im Jahr 2017 möchte der Vorstand der Stiftung HAM wieder einen Beitrag von Fr. 5 000.– zukommen lassen. Somit erwarten wir einen kleinen Gewinn von Fr. 500.–.

Beschluss
Der Vorstand stellt folgende Anträge:
– Genehmigung des Tätigkeitsprogramms 2017
– Genehmigung des unveränderten Jahresbeitrages
– Genehmigung des Beitrages von Fr. 5 000.– an die Stiftung HAM
– Genehmigung des Budgets 2017

Die Anträge werden von der Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt.

9. Anträge aus dem Kreis der Mitglieder
Es liegen keine Anträge vor.

10. Verschiedenes
Die nächste Mitgliederversammlung findet am 28. April 2018 in Thun statt.

Jürg Trick stellt seine umfassende neue Publikation *Die Wunderwaffe der Schweizer Armee – Sprengobjekte und Panzerhindernisse* vor. Sie wird im September 2017 im Verlag VSAM erscheinen.

Jürg Trick.

Fred Krummenacher macht auf den Anlass *Auf Rädern und Ketten* vom 3. bis 5. Juni 2017 im Heeresgeschichtlichen Museum Wien aufmerksam.
Der Präsident dankt allen Versammlungsteilnehmern für ihr Vertrauen, das sie der Arbeit des VSAM entgegenbringen. Er dankt dem Vorstand, den Mitgliedern des Stiftungsrates und den freiwilligen und angestellten Mitarbeitern der Stiftung HAM für ihr Engagement, den Behörden und insbesondere den Stellen des VBS (Armeestab, Logistikbasis der Armee, Logistikzentrum und Infrastrukturzentrum Thun, Zentralstelle Hist. Armeematerial, Armasuisse und RUAG).
Ueli Augsburger, ehemaliger Präsident des VSAM, spricht Paul Müller seinen warmen Dank aus für die mit viel Übersicht geleistete hervorragende Arbeit.
Schluss der 39. ordentlichen Mitgliederversammlung: 12.30 Uhr.
Danach folgen ein Aperitif und das gemeinsame Mittagessen. Am Nachmittag kann die Sammlung in Burgdorf besichtigt werden.

Für das Protokoll:
Sekretär VSAM
Hugo Wermelinger

Shop VSAM, Buchverkauf.

Florence Balmer beim Abzeichenverkauf.

Verkauf von Soldatenmarken.

Christina Moser und Adrian Muther vom Shop-Team.

Ueli Augsburger und Paul Müller.

V. l.: Roland Jungi, Dominique Juilland, Br Stefan Christen, Arthur Liener.

Das Team der Toutvent AG von der Expo Thun sorgte in Burgdorf für eine exzellente Verpflegung.

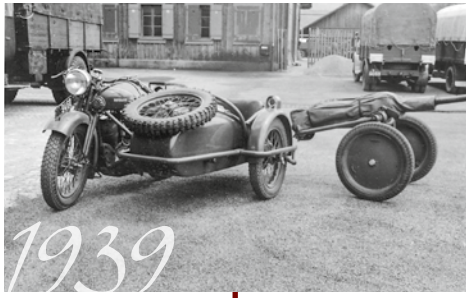
Fotos (wo nicht anders vermerkt): Markus Hubacher, Spiez.

Das Motorrad in der Schweizer Armee

Vor rund 15 Jahren wurde in der Schweizer Armee ein neuer Motorradtyp eingeführt. Zum ersten Mal überhaupt hatte bei der Evaluation ein ausländisches Modell die Nase vorn. Die BMW F650 GS löste die Condor A350 ab, die beinahe 30 Jahre im Einsatz gestanden war. Mit dem neuen Motorradtyp hielt in die Schweizer Armee auch im Bereich der motorisierten Zweiräder die Moderne Einzug. Der nachfolgende Artikel erzählt die Geschichte der «Töffs» bei den Truppen.

In den Jahren des Ersten Weltkriegs hielt die Motorisierung Einzug in die Schweizer Armee. Damit verbunden war auch der Einsatz von Motorrädern. 1918 machten die 240 Motorräder rund zehn Prozent des gesamten Armeefahrzeugbestandes aus. Das Motorrad übernahm primär die Funktion des bis dato eingesetzten Meldereiters und bis 1956 nahm die Anzahl der in der Armee eingesetzten Töffs auf bis zu 10 600 Maschinen zu.

Aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg ist über die Motorradbestände und die verwendeten Typen wenig bekannt. Tatsache ist, dass der Bundesrat am 17. Oktober 1916 das Parlament um ein entsprechendes Budget zur Bildung einer Motorradfahrertruppe ersuchte. Zeitgleich begann die Registrierung aller Autos und Motorräder zwecks Requirierung für die militärische Verwendung. Die von der Armee requirierten Motorräder – vornehmlich schweizerische Fabrikate – wurden den Radfahrer-Kompanien zugeteilt. Während des gesamten Aktivdienstes wurden die Fahrer mit ihren Motorrädern als Meldefahrer eingesetzt. Um die Übermittlungskette auch im Winter nicht zu unterbrechen, brachten die Soldaten teilweise Skis auf beiden Seiten der Fahrzeuge an. Der Genfer Hersteller Motosacoche lieferte 1918 25 Maschinen an die Truppen, welche die Schweizer Armee eigens als Militärfahrzeuge bestellt hatte. Wenige Jahre später orderte die Kriegstechnische Abteilung (KTA) 15 Gespanne des Typs Condor 8 HP (1000 ccm V2), die im November 1925 ausgeliefert wurden.



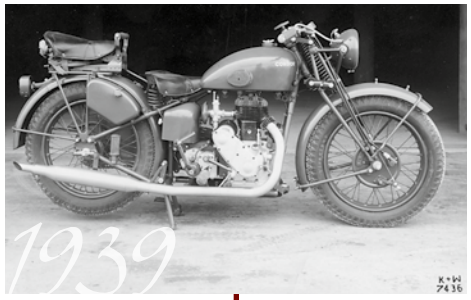
Motosacoche A720 C

Universal A500

Das Motorrad im Dienst des Vaterlands
Im Ersten Weltkrieg wurden Motorräder besonders bei den alliierten Truppen oft eingesetzt. Das Feldtelefon war für die Übermittlung zwar geeigneter, aber durch den täglichen Artilleriebeschuss wurden die eingegrabenen Drähte immer wieder zerrissen. Das Deutsche Reich war zu dieser Zeit führend in der Entwicklung und Verwendung der Elektrotechnik und setzte zunehmend auf Funk. Bei den Alliierten wurden Kuriere und Brieftauben zum schnellsten und sichersten Mittel, um Nachrichten zu transportieren. Die Kuriere der Briten und Franzosen waren meist auf Motorrädern unterwegs und hatten darauf häufig einen Korb fest installiert, in dem sie die Vögel transportierten. Den britischen und französischen Motorradkurieren wird nachgesagt, dass sie einen entscheidenden Teil zum Sieg der Alliierten beigetragen hätten. Sie wurden jedoch in der Geschichtsschreibung oftmals nicht erwähnt, denn Flugzeuge und Tanks (erste Panzer) boten offenbar mehr Spektakel.

Aufgrund der geringen Anzahl von Armeemaschinen brachten die Schweizer Wehrmänner ihre privaten Motorräder mit in den Dienst. Da diese nur bedingt geländetauglich waren, erliess der Bundesrat am 25. August 1939 eine Verfügung mit der Absicht, den Bestand der felddiensttauglichen Motorräder zu vergrössern. Die Eidgenössische Militärverwaltung sollte den Motorradfahrer-Rekruten Maschinen abgeben, die den Bedürfnissen des Militärdienstes entsprachen. Die zukünftigen Soldaten konnten die Motorräder zum halben Preis (Condor / Universal: 920 statt 1 840 Franken, Motosacoche: 1 780 statt 3 560 Franken) erwerben, die andere Hälfte übernahm der Bund. Die Fahrzeugfassung fand vorgängig im Armee-Motorfahrzeugpark in Thun statt. Die angehenden Rekruten mussten die Motorräder bis zum Zeitpunkt ihrer Ausbildung über mindestens 1 000 Kilometer einfahren. Nach der Rekrutenschule wurden die Halter verpflichtet, das Motorrad in sämtliche Militärdienste mitzubringen. Anschliessend ging das Fahrzeug in das Eigentum des Soldaten über.

Motosacoche, Universal, Condor
Aufgrund der Verordnung wurden drei verschiedene Schweizer Motorradtypen in geringer Stückzahl beschafft. Die ersten richtigen Armeemaschinen waren die Motosacoche A720 C (847 ccm V2) in der Seitenwagenausführung sowie die beiden Einzylinder-Motorräder Universal A500 und Condor A540, die für eine Zwei-Mann-Besatzung ausgelegt waren.



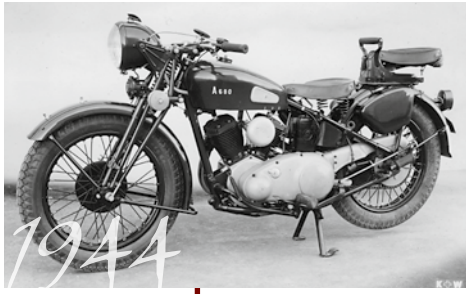
Condor A540

Universal A1000

Noch während des Krieges wurde ein weiteres Gespann, die Universal A1000 (1942–1945), und die Solomaschine A680 (1944–1946), nun mit einem V2-Aggregat, angeschafft. Die A680 wurde sowohl von Condor als auch von Universal nach einheitlichen Plänen und mit identischen Bauteilen gefertigt. Trotz der von der Armee beschafften Motorradtypen waren auch im Zweiten Weltkrieg weiterhin viele Privatmaschinen im Einsatz.

Da aber die Produktion der beiden abgegebenen Typen kurz nach Kriegsende eingestellt wurde, bedurfte es eines neuen Armee-Motorrades. Die KTA beauftragte infolgedessen die schweizerische Motorradindustrie mit der Entwicklung eines neuen armeetauglichen Töffs. Zudem sollte dieses Modell als Basis für den Seitenwagenbetrieb dienen. Einzige Unterschiede waren ein leistungsstärkerer Motor und ein Getriebe mit einem Rückwärtsgang. Nach eingehenden Versuchen, die meist über verschiedene Pässe führten und auch Fahrten im unwegsamen Gelände beinhalteten, und dem Erproben des Zubehörmaterials konnte Condor die Serienproduktion starten. Als Resultat liefen das Gespann A750 und die A580 vom Band. Beide Typen hatten einen modernen Zweizylinder-Boxermotor nach deutschem Vorbild und brachten den Vortrieb mittels Kardanwelle aufs Hinterrad. Das «A» steht, nicht weiter erstaunlich, für «Armee». Insgesamt wurden von 1948 bis 1950 230 Gespanne und 1535 Motorräder an die Truppe ausgeliefert. Das Getriebe hatte vier Gänge, die mit dem rechten (!) Fuss eingelegt wurden und nach Bedarf liess sich im Stillstand eine Geländeuntersetzung dazuschalten. Bereits ab 1951 wurde das Motorrad modifiziert und unter der Bezeichnung A580-I gebaut. Grund dafür war die von der KTA geforderte Gewichtsreduktion. Zu den wichtigsten Änderungen zählten der Einbau einer Teleskopgabel und die Überarbeitung des Boxermotors. Neu hatte die A580-I auch eine gefederte Hinterradschwinge. Bis 1958 wurden weitere 2 885 Motorräder dieses Typs beschafft. Die Condor A580 wurde damit zum meistgebauten Schweizer Motorradmodell überhaupt. Vom Gespann A750, welches nur über ein angetriebenes Rad verfügte, wurden keine weiteren Einheiten mehr geordert.

Zurück zu den Einzylinder-Maschinen
Durch die geänderte Einsatzart des Motorrades und verschiedenste Erfahrungen kam man gegen Ende der Fünfzigerjahre vom schweren Töff weg. Einerseits waren kaum mehr zwei voll aus-



Condor / Universal A680

Condor A750

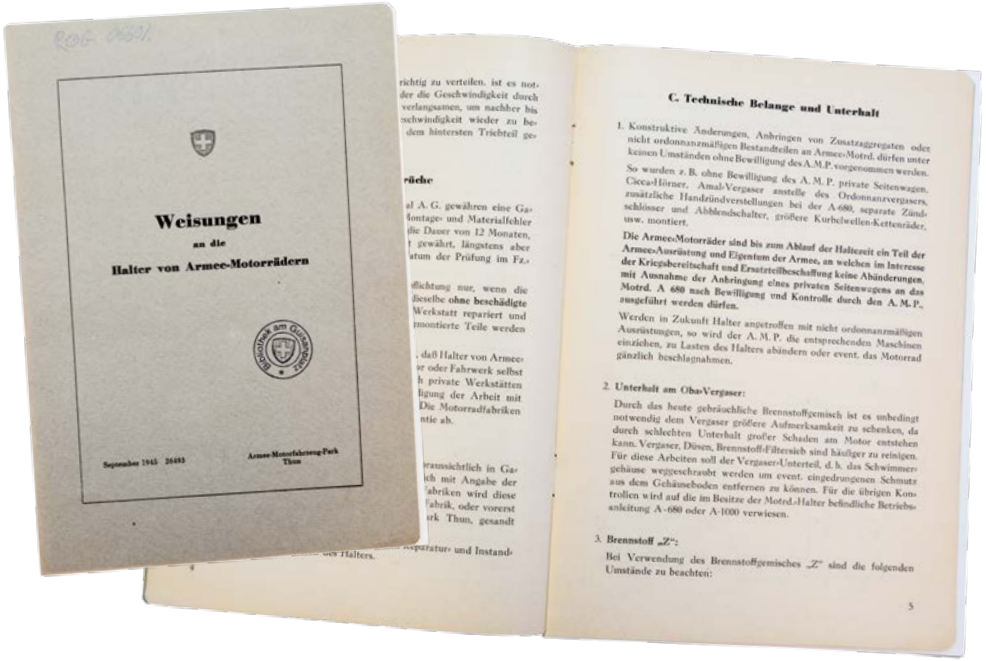
gerüstete und bewaffnete Soldaten auf einem Motorrad unterwegs, andererseits gab es im Zivilleben immer weniger Männer, die mit dem Führen einer schweren Maschine vertraut waren. Trotzdem wollte man in der Armee nicht auf das Motorrad verzichten, da es auch bei ungünstigen Verkehrslagen in nützlicher Frist ans Ziel gelangt. Zu den Hauptaufgaben der Motorradfahrer wurden ab Mitte des vergangenen Jahrhunderts vor allem Verkehrsregelung, Rekognoszierung sowie Kurierfahrten gezählt. Für diese Einsatzzwecke war ein leichterer Töff vollkommen ausreichend. Nach dreijährigen Truppenversuchen mit der Vorserie hat Condor auf Basis der C250 die neue Armeemaschine A250 entwickelt. Obwohl die neue Maschine mehr als die Hälfte weniger Hubraum als die A580 besass, wies sie gerade bei einfacher Besatzung ein ähnliches Leistungsgewicht wie ihre Vorgängerin auf. Zudem war sie wesentlich handlicher und merklich sparsamer im Treibstoffverbrauch. Diese Eigenschaften liessen sich auf das um rund einen Drittel geringere Gewicht zurückführen. Im Zeitraum von 1959 bis 1969 wurden in drei Schritten insgesamt 573 Maschinen beschafft und an die Armee übergeben.

Da die letzte Serie für die Condor-Werke geschäftlich eine unrentable Angelegenheit war, wurde das Nachfolgemodell A350 auf Anraten der KTA mit einem Konfektionsmotor ausgestattet. Condor griff dabei auf den bewährten 340-ccm-Einzylindermotor mit dem 5-Gang-Getriebe von Ducati zurück. Durch die höhere Verdichtung hatte die Maschine auch einen erheblich günstigeren Drehmomentverlauf als sämtliche bisherigen Armeemaschinen. Es wurde auch künftig rechts geschaltet. Dank weiteren Zulieferern aus Italien und der Verwendung einer Antriebskette statt der Kardanwelle konnten die Produktionskosten gesenkt werden. Die A350 wurde von 1972 bis 1978 rund 3 000 Mal gebaut und ausgeliefert.

Die Condor stand bis 2001 im Einsatz und wurde von der modernen BMW F650 GS abgelöst. Die geländetaugliche Einzylindermaschine mit ABS wurde der Truppe 2001 und 2003 in einer Gesamtstückzahl von 600 Einheiten übergeben und steht heute nach wie vor im Einsatz.

Motorrad-Bataillone der Schweizer Armee

Von 1936 bis 1956 gab es in der Schweizer Armee drei Motorrad-Bataillone. Diese entstanden aus der Folge der Schaffung der «leichten Truppen», welche die Infanterie unabhängig von Bahntransporten rasch unterstützen sollten. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurden Treibstoff und Reifen knapp und so wurde mancher «Töffler» zum Kanonier oder Infanteristen umgeschult. Die verbleibenden Motorradfahrer-Kompanien wurden 1943 mit schweren Maschinengewehren und Panzerabwehrwaffen 4,7 cm Pak bewaffnet. Im Folgejahr wurden sie mit der 24-mm-Tankbüchse 41 ausgerüstet. Diese leichte Panzerabwehrwaffe wurde vom Gespann gezogen. Ab 1952 stand das Maschinengewehr 51 im Einsatz. Doch bereits auf den 1. Juli 1956 hin wurden die drei Bataillone mit je fünf Motorradfahrer-Kompanien abgeschafft. Gründe dafür waren fehlende Panzerung und mangelhafte Einsatz- und Durchhaltefähigkeit



Weisungen
an die
Halter von Armee-Motorrädern

September 1945 26493

Armee-Motorfahrzeug-Park
Thun

C. Technische Belange und Unterhalt

1. Konstruktive Änderungen, Anbringen von Zusatzaggregaten oder nicht ordonnanzmäßigen Bestandteilen an Armee-Motrd. dürfen unter keinen Umständen ohne Bewilligung des A.M.P. vorgenommen werden.

So wurden z. B. ohne Bewilligung des A. M. P. private Seitenwagen, Cicca-Hörner, Amal-Vergaser anstelle des Ordonnanzvergasers, zusätzliche Handzündverstellungen bei der A-680, separate Zündschlösser und Abblendschalter, größere Kurbelwellen-Kettenräder, usw. montiert.

Die Armee-Motorräder sind bis zum Ablauf der Halteze it ein Teil der Armee-Ausrüstung und Eigentum der Armee, an welchen im Interesse der Kriegsbereitschaft und Ersatzteilbeschaffung keine Abänderungen, mit Ausnahme der Anbringung eines privaten Seitenwagens an das Motrd. A 680 nach Bewilligung und Kontrolle durch den A. M. P., ausgeführt werden dürfen.

Werden in Zukunft Halter angetroffen mit nicht ordonnanzmäßigen Ausrüstungen, so wird der A. M. P. die entsprechenden Maschinen einziehen, zu Lasten des Halters abändern oder event. das Motorrad gänzlich beschlagnahmen.

2. **Unterhalt am Oba-Vergaser:**

Durch das heute gebräuchliche Brennstoffgemisch ist es unbedingt notwendig dem Vergaser größere Aufmerksamkeit zu schenken, da durch schlechten Unterhalt großer Schaden am Motor entstehen kann. Vergaser, Düsen, Brennstoff-Filtersieb sind häufiger zu reinigen. Für diese Arbeiten soll der Vergaser-Unterteil, d. h. das Schwimmergehäuse weggeschraubt werden um event. eingedrungenen Schmutz aus dem Gehäuseboden entfernen zu können. Für die übrigen Kontrollen wird auf die im Besitze der Motrd.-Halter befindliche Betriebsanleitung A-680 oder A-1000 verwiesen.

3. **Brennstoff „Z":**

Bei Verwendung des Brennstoffgemisches „Z" sind die folgenden Umstände zu beachten:

5

Condor A580

Condor A580-1

Condor A250

Condor A350

bei widrigen Wetterbedingungen. Die verbleibenden Motorradfahrer hat die Armee auf Stäbe und Einheiten der mechanisierten Verbände verteilt. Damit war die Blütezeit der Motorradfahrer-Truppen schon wieder vorbei. Die Motorräder verloren ihre Bedeutung und es ereilte sie ein ähnliches Schicksal wie die Pferde, die sie einst ablösten: Sie wurden durch den allradgetriebenen Jeep ersetzt.

Viele der obsoleten Maschinen gelangten an Versteigerungen in die Hände von Sammlern und Liebhabern, weshalb sie auch heute noch ab und an auf der Strasse anzutreffen sind.

Brian Jost, Kommunikation armasuisse
Fotos: Stiftung HAM.
Dieser Artikel erschien in armafolio 2/16.
Nachdruck mit freundlicher
Genehmigung von armasuisse.

Quellen:
Hofmann, Markus (2015): Fahrzeuge der Schweizer Armee. 3. vollständig überarb. Aufl. Zofingen: Zofinger Tagblatt. Kohler, Thomas (2005): Motorradfahren in der Schweiz 1895–1930. Band 1. Schaffhausen: Meier Buchverlag. Ders. (2007): Motorradfahren in der Schweiz 1930–1959. Band 2. Schaffhausen. Meier Buchverlag. Ryser Eduard (1948): Neue Motorräder für unsere Armee. In: ASMZ 1948/8, 595–598. Ders. (1974): Kriegstaugliche Motorräder – Armeemotorrad A-350. In: Armee-Motor 1974/1/2, 16–21. Schlumberger Amédée (2004): Geschichte der kombattanten Motorradfahrer-Truppe der Schweizer Armee 1936–1956. Bottmingen: Eigenverlag. Schweizer Armee (1945): Weisungen an die Halter von Armee-Motorrädern. Voriol R. (1965): A-250 – ein neues Motorrad unserer Armee. In: Armee-Motor 1965/9, 261–263. Ders. (1964): Das Motorrad in der Armee. In: Schweizer Auto-Verkehr 1964/9, 430–432.

BMW F650 GS

Ein besonderer Sammlungszugang: Dolch

Im Bestand des Historischen Materials des Bundes befindet sich eine beachtliche Anzahl von verschiedenen im Rahmen der Entwicklung und der Evaluation in den Jahren 1939 bis 1943 gefertigten und erprobten Dolchen für Offiziere. Mit Verfügung des EMD vom 31. Dezember 1943 wurde schliesslich das Endprodukt der Evaluation, der Dolch Modell 1943, für Offiziere und höhere Unteroffiziere, zur Ordonnanz erklärt. Am 25. Februar 1944 erliess der Oberbefehlshaber den Befehl Nr. 264 für die Einführung des Dolches. Der Dolch gelangt noch heute bei der Brevetierung zur Abgabe, wird allerdings nicht mehr getragen.

In späteren Publikationen wird anhand der vorliegenden umfassenden Dokumente und Entwicklungsmuster über die spannende Geschichte der Entstehung dieses Dolches zu berichten sein.

Dolch Ordonnanz 1943 mit Schlagband für Offiziere.

Dolch Ordonnanz 1943 mit Schlagband für höhere Unteroffiziere.

Kurz vor der serienmässigen Ablieferung des neuen Dolches ab April 1944 fand am 28. Dezember 1943 in Sempach an historischer Stätte die Brevetierungsfeier von 32 Offizieren zu einer höheren Kommandofunktion statt. General Henri Guisan wählte für diese «Promotion de Sempach» einen würdigen Rahmen, der in der Tagespresse* ein erhebliches Echo fand.
Im Tagebuch des Chefs des persönlichen Stabes von General Guisan, Major Bernard Barbey, «P.C. du Général, journal du chef de l'état-major particulier de Général Guisan 1940–1945», ist dieser Anlass mit folgendem Text vermerkt:

P. C. DU GÉNÉRAL, 1943 183

28 DÉCEMBRE. Retour de Sempach. Heureux du succès de cette cérémonie, la première en son genre. Des aînés m'ont dit : « Pendant la mobilisation de 14-18, nos supérieurs n'ont rien vécu de semblable ; jamais ils n'ont entendu pareil langage. »

En attendant l'heure H., nous sommes entrés dans un café de Sempach. Le Général paraissait ému. Nous avons bu un cognac avec Burnens, et nous nous sommes entretenus à bâtons rompus, affectueusement. Puis nous avons pris le chemin du champ de bataille. Devant le monument, le scénario s'est déroulé comme nous l'avions réglé, en détail, avec le concours précieux de Beat Frey. Dollfus est venu « annoncer » la cérémonie. Le Général s'est placé sur les dalles, face au monument, devant lequel étaient rangés les nouveaux promus : Gübeli, Constam, à l'échelon corps d'armée ; Corbat, Nager, Rihner, Dubois, à l'échelon division ; puis les nouveaux commandants de brigade et de régiment. Dollfus appelait les chefs, qui s'avançaient devant le Général et saluaient du sabre :

— Vous êtes promu… Je vous confie le commandement…

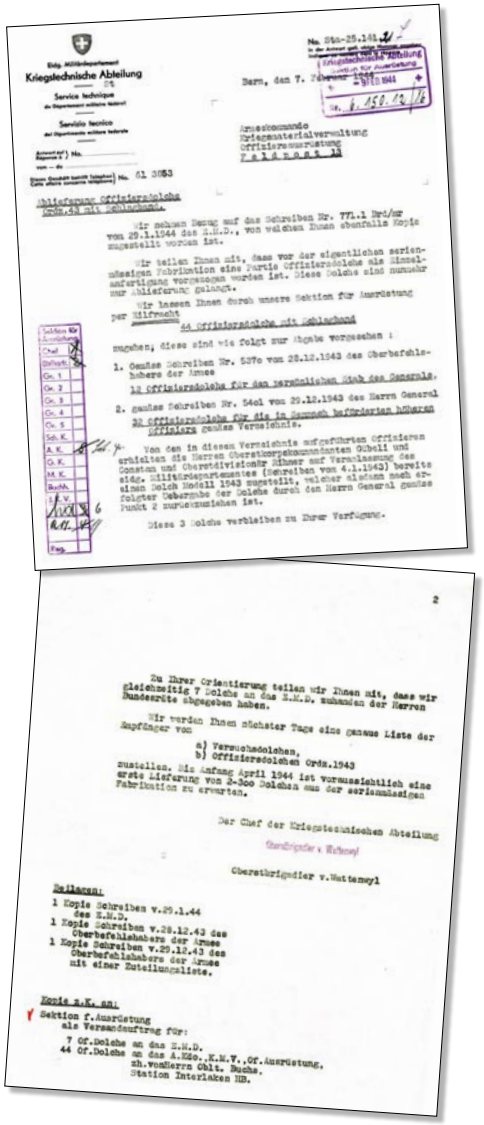
Ensuite, le Général a prononcé son allocution. Pendant la minute de silence à la mémoire des morts, une cloche sonnait au loin, du côté de Hildisrieden.

Parmi les journalistes que nous avions invités se trouvait Robert de Traz, l'auteur de *L'Homme dans le Rang*. Présence pour moi très chère, qui achevait de donner à la cérémonie toute sa signification.

* Siehe u. a. Gazette de Lausanne vom 30.12.1943: «Une belle et émouvante cérémonie militaire, La Promotion de Sempach s'est déroulée en présence du Général.»

Kurz nach diesem Anlass beauftragte das EMD auf Antrag von General Henri Guisan die Kriegstechnische Abteilung (KTA), dass allen an der «Promotion de Sempach» vom 28. Dezember 1943 beförderten Offizieren bereits der neue Dolch abzugeben sei.

Mit nachfolgendem Schreiben vom 7. Februar 1944 orientierte die KTA ihrerseits die Kriegsmaterialverwaltung über die Ablieferung von 44 Offiziersdolchen mit Schlagband und deren genaue Verwendung. Dem Schreiben lag eine ausführliche Liste bei aller «Offiziere, die zur Kommandoübertragung nach Sempach befohlen sind».


Eidg. Militärdepartement
Kriegstechnische Abteilung
Service technique
Servizio tecnico

Bern, den 7. Februar 1944

Kriegskommando
Kriegsmaterialverwaltung
Offiziersausrüstung
Bahnhofstr. 32

Ablieferung Offiziersdolche
Gebr.Ab mit Schlagband.

Wir nehmen Bezug auf das Schreiben Nr. 771.1 Bmd/ar von 29.1.1944 des S.H.D., von welchem Ihnen ebenfalls Kopie zugestellt worden ist.

Wir teilen Ihnen mit, dass vor der eigentlichen serienmässigen Fabrikation eine Partie Offiziersdolche als Einzelanfertigung vorgenommen worden ist. Diese Dolche sind nunmehr zur Ablieferung gelangt.

Wir lassen Ihnen durch unsere Sektion für Ausrüstung per Bilfrucht
44 Offiziersdolche mit Schlagband
zugehen, diese sind wie folgt zur Abgabe vorgesehen :

1. Gemäss Schreiben Nr. 5376 vom 28.12.1943 des Oberbefehlshabers der Armee
12 Offiziersdolche für den persönlichen Stab des Generals.
2. gemäss Schreiben Nr. 5401 von 29.12.1943 des Herrn General
32 Offiziersdolche für die in Sempach beförderten höheren Offiziere gemäss Verzeichnis.

Von den in diesem Verzeichnis aufgeführten Offizieren erhielten die Herren Oberstkorpskommandanten Gübeli und Constam und Oberstdivisionär Rihner auf Veranlassung des Stab. Militärdepartements (Schreiben von 4.1.1944) bereits einen Dolch Modell 1943 ausgestellt, welcher alsdann nach erfolgter Gebrauchs der Dolche durch den Herrn General gemäss Punkt 2 zurückzunehmen ist.

Diese 3 Dolche verbleiben zu Ihrer Verfügung.

2

Zu Ihrer Orientierung teilen wir Ihnen mit, dass wir gleichzeitig 7 Dolche an das S.H.D. zuhanden der Herren Bundesräte abgegeben haben.

Wir werden Ihnen nächster Tage eine genaue Liste der Empfänger von

a) Versuchsdolchen,
b) Offiziersdolchen Ordr.1943

zustellen. Bis Anfang April 1944 ist voraussichtlich eine erste Lieferung von 2-300 Dolchen aus der serienmässigen Fabrikation zu erwarten.

Der Chef der Kriegstechnischen Abteilung

Oberstbrigadier v. Wattenwyl

Beilagen:
1 Kopie Schreiben v.29.1.44 des S.H.D.
1 Kopie Schreiben v.28.12.43 des Oberbefehlshabers der Armee
1 Kopie Schreiben v.29.12.43 des Oberbefehlshabers der Armee mit einer Zuteilungsliste.

Kopie z.K. an:
Sektion f.Ausrüstung als Versandauftrag für:
7 Of.Dolche an das S.H.D.
44 Of.Dolche an das A.Kdo.,K.M.V.,Of.Ausrüstung, zh.von Herrn Oblt. Buchs, Station Interlaken HB.

Schreiben der KTA vom 7. Februar 1944.
Archiv des Verfassers.

CONSTAM
Herbert
Kdt Armeekorps
von Zürich
15.12.1885–11.6.1973

1. Gymnasium Zürich, kurze Bankpraxis, Studium der Rechte in Zürich und Göttingen (hier Diplom als Versicherungssachverständiger). 1909 Dr. iur., 1910 Rechtsanwaltsexamen Zürich.
3. 1905 Lt, 1914 Hptm, 1920 Major, 1932 Oberst, 1938 Divisionär, 1944 Korpskommandant. – Ab 1918 Gst Of. – 1914/15 Kdt Geb Mitr Kp III/5, 1916–1918 Kdt Fahr Mitr Kp III/5, 1922–1925 Kdt Fahr Mitr Abt 4, 1927/28 Stabschef 4. Div, 1929 Stabschef 5. Div, 1930/31 Kdt Geb Inf Rgt 29, 1932–1937 Kdt Geb Inf Br 15, 1938–1943 Kdt 6. Div, 1944–1950 Kdt Geb AK 3.
4. Ab 1911 Instr Of Infanterie, 1934–1937 Kdt Schießschulen Walenstadt, 1935–1937 Kdt der Zentralschulen, 1933–1955 Dozent für Taktik und Gebirgskrieg an der Militärwissenschaftlichen Abteilung ETH Zürich.
5. Berichte über die Herbstmanöver 1949 und 1950 sowie verschiedene Publikationen über Infanterie und Gebirgskrieg.
6. 1922 abkommandiert zu Cours de franchissement de grad pour commandants nach Versailles und Coetquidan, 1935 Stage d'information pour colonels et généraux nach Versailles, 1937 zum spanischen Bürgerkrieg nach Salamanca und Vittoria.

Auszug über Herbert Constam aus dem Werk «Wer ist wer im Militär?» von Ernst Wetter und Eduard von Orelli, erschienen 1986 im Huber Verlag Frauenfeld.

Unter den im Februar 1944 mit einem der neuen Dolche ausgezeichneten Offizieren befand sich auch der im Schreiben der KTA namentlich erwähnte, am 28. Dezember 1943 zum Kommandanten des Gebirgsarmeekorps 3 beförderte Oberstkorpskommandant Herbert Constam.

Herbert Constam übergab in hohem Alter diesen – mit einer speziellen Gravur versehenen – Dolch an Lajos Kutasi. Dieser war als ungarischer Flüchtling 1956 im Hause Constam aufgenommen worden. Wie viele andere ungarische Studenten konnte er in Zürich sein Studium an der ETH abschliessen. Constams «Ziehsohn» pflegte zeitlebens ein freundschaftliches Verhältnis, was dieses Geschenk erklärt. Durch die Vermittlung der Herren Hans Rudolf Fuhrer und Jürg A. Meier war die Witwe des 1982 verstorbenen Lajos Kutasi bereit, sich von diesem Dolch zu trennen.

Vorderseite der Klingenwurzel.

Rückseite der Klingenwurzel.

Dank der Grosszügigkeit von Frau Verena Kutasi-Gattiker konnte der Verein Schweizer Armeemuseum im Auftrag der Zentralstelle Historisches Material der Armee diesen Dolch im Juni 2017 mit der Zweckbestimmung «Sammlung des Historischen Materials des Bundes» übernehmen.

Die als Einzelanfertigungen vor der Serie vorgezogenen Dolche erhielten an der Klingenwurzel eine besondere Gravur «Promotion de Sempach 28.12.43» und waren noch nicht nummeriert, jedoch mit dem eidgenössischen Kontrollstempel und dem Schlag des Hersteller «Waffenfabrik Neuhausen» versehen.

Text und Fotos: Henri Habegger

Die Wunderwaffen der Schweizer Armee

Neuerscheinung im Verlag VSAM

Sprengobjekte und Hindernisse

Im September 2017 erscheint das neue umfassende Buch von Jürg Trick über die Sprengobjekte und Hindernisse der Schweizer Armee. Beachten Sie bitte den diesem Info-Bulletin beiliegenden Prospekt. Das Buch kann bereits jetzt bestellt werden.

Neue Artillerieausstellung und Artillerietag 2017 Schaffhausen

Das Museum im Zeughaus Schaffhausen eröffnet seine neu gestaltete Ausstellung «Schweizer Artillerie: Von der Wurfmaschine zur Panzerhaubitze» am Samstag, 2. September 2017, mit einem attraktiven Artillerietag.

Die neu gestaltete **Ausstellung** zur Geschichte der Schweizer Artillerie zeigt die technische und taktische Entwicklung des Systems Artillerie vom Mittelalter bis heute. Ausgewählte Exponate aus der Sammlung des Museums und erläuternde Texte, Bilder, Szenen und Filme schaffen für die Besucher einen eindrücklichen Überblick. Zahlreiche Geschütze, Fahrzeuge und Geräte machen die Entwicklungsschritte der Systemteile Waffe, Munition, Mobilität, Übermittlung und Vernetzung, Beobachtung, Vermessung und Auswertung anschaulich und erlebbar. Leihgaben der Armee ermöglichen die Präsentation des Systems Artillerie, wie es heute im Einsatz steht.

Die Ausstellung wird am **Artillerietag vom Samstag, 2. September 2017, um 10 Uhr** durch Brigadier René Wellinger, Kommandant Lehrverband Panzer und Artillerie, eröffnet. Um 11 Uhr und um 14 Uhr beginnen jeweils die Vorführungen, welche in lebendiger Art und Weise die Artillerie der letzten 100 Jahre aufleben lässt, von der pferdegezogenen Artillerie bis zur mechanisierten Artillerie heute.

Die **Vorführungen** beginnen mit der «pferdegezogenen Artillerie», indem eine sechsspännig gezogene 7,5-cm-Kanone 1903/22 in Originalbespannung mit Tross und Reitern in Fahrt unterwegs und beim Stellungsbezug zu be-

wundern ist. Motorfahrzeuge und Kanonen aus sechs Jahrzehnten werden ebenfalls in Fahrt die «motorgezogene Artillerie» in Erinnerung rufen, angefangen mit einem Berna-Artillerietraktor Jahrgang 1932 mit einer sog. Radgürtelkanone von 1882 bis zum Zugfahrzeug Steyr mit einer 10,5-cm-Haubitze 1946/91. Zur motorgezogenen Artillerie gehört aber auch der Stellungsbezug einer 10,5-cm-Haubitze 46. Auch die «mechanisierte Artillerie» wird sich in einer Vorbeifahrt präsentieren. Als besondere Attraktion wird schliesslich ein Detachement der Art RS 31 aus Bière die «Artillerie heute» mit der Pz Hb M109 KAWEST und allen Elementen des Gesamtsystems im Einsatz zeigen.

In einer grossen **Sonderausstellung** präsentiert das Museum im Zeughaus neben den in Fahrt und Einsatz gezeigten Fahrzeugen und Geschützen der Artillerie auch eine Reihe von weiteren Artilleriegeschützen aus seiner Sammlung.

Am Artillerietag sind auch alle andern Ausstellungen des Museums und die Museumsbeiz von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Museum im Zeughaus Schaffhausen
Martin Huber, Präsident des Stiftungsrates